

E-Journal (2015)

4. Jahrgang · 1

Forum
Interdisziplinäre
Begriffsgeschichte

Herausgegeben von Ernst Müller
Zentrum für Literatur- und Kulturforschung Berlin

(FIB)

Koselleck in Frankreich. Rezeption und kritische Auseinandersetzung

Jochen Hoock

Folgt man einem Eintrag in einer der meistbenutzten Online-Enzyklopädien, dann gehört Reinhart Koselleck in Frankreich zu den bekanntesten deutschen Historikern des 20. Jahrhunderts.¹ Eine vergleichsweise lange Liste von Übersetzungen und kritischen Beiträgen bekräftigt dieses Urteil und unterstreicht zugleich die spezifischen Interessengebiete, die für die französische Rezeption Kosellecks wichtig wurden. Sie reichen von der Sozial- und Begriffsgeschichte über die Geschichte von Recht und Gerechtigkeit bis zu Problemen der Erinnerungskultur und der Theorie der Geschichte. Vor allem in den letzten zwei Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts erschien eine Reihe von Übersetzungen wesentlicher Beiträge Kosellecks zu diesen Themen ins Französische. Dass sich diese Periode mit einer Phase intensiver methodologischer und theoretischer Auseinandersetzungen unter französischen Historikern deckte, war für die Art und Weise, in der Kosellecks Arbeiten aufgenommen und diskutiert wurden, keineswegs unwichtig. Zeitweilig erwuchs daraus ein Dialog, der auf beiden Seiten des Rheins eine ganze Generation junger Historiker einschloss.

Den Anfang dazu bildete freilich, anders als man vermuten möchte, keineswegs Kosellecks Dissertation über die aufklärerische Gesellschaft im vorrevolutionären Frankreich aus dem Jahre 1954, sondern Pierre Ayçoberrys eingehende Besprechung von *Preußen zwischen Reform und Revolution*, die 1970 in den *Annales E.S.C.* erschien.² Obwohl es sich dabei genau genommen um eine Sammelbesprechung von recht unterschiedlichen Beiträgen zur preußischen Geschichte (u.a. von John R. Gillis, Gerald D. Feldman und Jacques Droz) handelt, erlaubte gerade dieser vergleichende Ansatz, die Neuartigkeit eines gesellschaftsgeschichtlichen Zugriffs auf Themen hervorzuheben, die zuvor von Hans Rosenberg und Henri Brunschwig behandelt wurden.³ Kosellecks Untersuchung zur preußischen Geschichte erschien somit als ein grundlegender Beitrag zur Erneuerung der Sozialgeschichte überhaupt.

Dieses Urteil gewann in Frankreich ein besonderes Gewicht vor dem Hintergrund der von François Furet und Denis Richet ausgelösten Debatte über die Geschichte der Französischen Revolution, die seit 1965 zunehmend den Charakter einer ausgeprägt ideologischen, aber nicht weniger stringenten metho-

¹ Siehe http://fr.wikipedia.org/w/index.php?title=Reinhart_Koselleck=109495982 (letzter Aufruf 3.6.2015).

² Vgl. Pierre Ayçoberry: »Reinhart Koselleck : Prussen zwischen Reform und Revolution. Allgemeines Landrecht, Verwaltung und soziale Bewegung von 1791 bis 1848«, in: *Annales. Economies, Sociétés, Civilisations* 25 (1970) 6, S. 1608–1614.

³ Es handelte sich vornehmlich um Hans Rosenbergs *Bureaucracy, aristocracy and autocracy. The Prussian experience, 1660–1815*, Cambridge, MA 1958 (= *Harvard Historical Monographs* 34) und Henri Brunschwigs *La Crise de l'Etat prussien à la fin du XVIIIe siècle et la genèse de la mentalité romantique*, Paris 1947, an die Koselleck anknüpfte.

dologischen Auseinandersetzung angenommen hatte.⁴ 1971 erschienen nahezu gleichzeitig Reinhart Kosellecks *Wozu noch Historie?*, Eric Hobsbawms *From Social History to the History of Society* und François Furets *L'histoire quantitative et la construction du fait historique*; drei Beiträge, die sich als Ausdruck einer vergleichbaren Bewusstseinslage lesen ließen.⁵ Tatsächlich gab es zwischen Koselleck, Furet und Louis Bergeron seit 1967 regelmäßige Kontakte im Zusammenhang mit der Vorbereitung eines Bandes der *Fischer Weltgeschichte* zum Zeitalter der europäischen Revolutionen, der 1969 auf Deutsch publiziert wurde. Eine französische Ausgabe erschien 1973 unter dem Titel *L'Âge des Révolutions européennes: 1780–1848*.⁶ Zum ersten Mal lag damit ein längerer Text Kosellecks in französischer Sprache vor, für dessen methodologische Aufschlüsselung Ayçoberrys Rezension des Preußenbuchs als Orientierung dienen mochte.

In der Tat entstand ein reger Austausch zwischen Paris und Bielefeld, wohin Koselleck zwischenzeitlich gewechselt war. Dieser gipfelte 1975 fürs erste in einer deutsch-französischen Tagung zu den Methodenproblemen der Sozialgeschichte im Zentrum für interdisziplinäre Forschung (ZiF) in Bielefeld. Diese Tagung stand schon ganz unter dem Vorzeichen der Konvergenz von Begriffs- und Sozialgeschichte, da die ersten zwei Bände der *Geschichtlichen Grundbegriffe* inzwischen erschienen waren. Die französischen Reaktionen auf das Unternehmen sind nicht abzulösen von Untersuchungen zur politischen und sozialen Sprache, die seit längerem von Historikern, Soziologen und Linguisten betrieben wurden und institutionell an der *Ecole Normale Supérieure de Saint-Cloud* beheimatet waren.⁷

Die methodologischen Auseinandersetzungen in den folgenden Jahren standen ganz im Zeichen dieser Vorgeschichte. Sie wurden in Frankreich im Wesentlichen von der Zeitschrift *Mots* getragen an der sich seit den frühen 1980er Jahren auch deutsche Autoren wie Hans-Jürgen Lüsebrink, Rolf Reichardt, Brigitte Schlieben-Lange und viele andere beteiligten, die sich häufig ausdrücklich, wenn auch kritisch, auf das Vorhaben Kosellecks bezogen.⁸ 1979 erschien schließlich unter dem Titel *Le Règne de la Critique* eine französische Übersetzung von Kosellecks Heidelberger Dissertation, die breit rezipiert wurde.⁹ Zu einem eigentlichen Rezeptionsschub kam es allerdings erst nach 1985 in Folge der Auseinandersetzung Paul Ricoeurs mit Kosellecks »Semantik geschichtlicher Zeiten« in *Temps et récits 3: Le temps raconté*.¹⁰ Grundlage für Ricoeurs Beschäftigung war die 1979 bei Suhrkamp unter dem Titel *Vergangene Zukunft* erschienene Aufsatzsammlung Kosellecks, deren französische Übersetzung 1990 aus Anlass seines fünf- und sechzigsten Geburtstags bei den *Editions de l'Ecole des Hautes Etudes en Sciences Sociales* erschien.¹¹ Drei Jahre zuvor war in der Zeitschrift *Romantisme* zum Thema Zeit und Autobiographie ein kurzer Aufsatz »Temps et histoire« erschienen.¹²

Kosellecks Einleitung zu diesem ersten französischsprachigen Sammelband schränkte die theoretische Tragweite der darin vorgelegten Essays auf die »sprachliche Struktur zeitlicher Erfahrungen« ein.¹³ Die

4 Vgl. dazu ganz allgemein Julien Louvrier: »Penser la controverse : la réception du livre de François Furet et Denis Richet, La Révolution française«, in: *Annales historiques de la Révolution française* 351 (2008), S. 151–176.

5 Vgl. Reinhart Koselleck: »Wozu noch Historie?« in: *Historische Zeitschrift* 212 (1971), S. 1–19; François Furet: »L'histoire quantitative et la construction du fait historique«, in: *Annales. Economies, Sociétés, Civilisations* 26 (1971) 1, S. 63–75; Eric Hobsbawm: »From Social History to the history of Society«, in: *Daedalus* 100 (1971), S. 20–45.

6 Louis Bergeron/François Furet/Reinhart Koselleck: *L'Âge des révolutions européennes, 1780–1848*, Paris/Montreal 1973.

7 Vgl. dazu Maurice Tournier: »Le centre de recherche de lexicologie politique de l'E.N.S. de Saint-Cloud«, in: *Langue française* 2 (1969) S. 82–86.

8 Vgl. dazu den Bericht von Jacques Guilhaumou: »Pour le trentenaire de la revue Mots. Les discours de la Révolution française: aperçu d'ensemble d'un trajet de recherche«, in: *Mots* 94 (2010); zur Diffusion des begriffsgeschichtlichen Ansatzes trug ebenfalls das von Rolf Reichardt u.a. edierte *Handbuch politisch-sozialer Grundbegriffe in Frankreich 1680–1820* bei, das seit 1985 bei Oldenbourg in zwanzig Lieferungen erschien.

9 Vgl. die Besprechungen von Didier Eribon (*Libération*, 6. Dezember 1979), Christian Delacampagne (*Le Monde*, 8. Februar 1980) und François Furet (*Nouvel Observateur*, 14. April 1980) sowie die eingehende Rezension von Emile Poulat in: *Archives de sciences soiales de réligions* 50 (1980) 2, S. 298–299.

10 Paul Ricoeur: *Temps et récit 3: Le temps raconté*, Paris 1985.

11 *Le futur passé. Contribution à la sémantique des temps historiques*, übers. von Jochen Hoock/Marie-Claire Hoock-Demarle, Paris, 1990, (=Coll. *Recherches d'histoire et de sciences sociales / Studies in History and the Sociale Sciences* 44).

12 Reinhart Koselleck: »Temps et histoire«, in: Marie-Claire Hoock-Demarle (Hg.): *Images de soi: autobiographie et autoportrait au XIXe siècle* (= *Romantisme* 56 (1987)), S. 7–12.

13 Ebd., S. 12.

französische Rezeption ging indessen darüber hinaus. Sie stand im Zusammenhang einer einsetzenden allgemeinen Methodendebatte, vornehmlich um den Stellenwert hermeneutischer Ansätze innerhalb einer erweiterten Sozial- und Kulturgeschichte. Koselleck wurde, u.a. neben Benoît Mandelbrot, zu einer wichtigen Referenz bei dem Versuch über das Braudel'sche analytische Zeitenmodell hinaus zu gehen und komplexere Schemata historischer Zeitschichten denkbar zu machen. Wichtige Beiträge lieferte dazu insbesondere Bernard Lepetit.¹⁴ Geschichte, Geschichten und formale Zeitstrukturen wurden zu einem der Themen der kritischen Wende der *Annales E.S.C.* zu Beginn der 1990er Jahre. Das Echo dieser Debatten war umso stärker, als es sich dabei zugleich um eine Auseinandersetzung mit dem Erbe des Strukturalismus handelte, die François Dosse wenige Jahre zuvor mit einer Reihe von Essays eingeleitet und mit zahlreichen Beiträgen zum Geschichtsverständnis Paul Ricoeurs fortgesetzt hatte.¹⁵ Stärker als bei Lepetit trat dabei die erzählerische und hermeneutische Dimension der historischen Diskursanalyse in den Vordergrund. Ansatzweise wurde nun auch der kognitive und philosophische Hintergrund der Positionen Kosellecks mitdiskutiert.¹⁶ Ganz generell erweiterte sich dabei der Fragehorizont in Richtung der von Koselleck vertretenen Historik.

Ganz wesentlich trugen dazu die 1997 unter dem Titel *L'expérience de l'histoire* veröffentlichten weiteren Essays Kosellecks bei, die neben den theoretischen Stellungnahmen zum Verhältnis von Begriffs- und Sozialgeschichte, Analysen zur deutschen Verfassungsgeschichte, allgemeiner Geschichte, Recht und Gerechtigkeit auch Beiträge zur Erinnerungskultur, zu Totendenkmälern und zur historischen Anthropologie enthielten.¹⁷ Insbesondere aber wurde Kosellecks Artikel »Geschichte« aus den *Geschichtlichen Grundbegriffen* in einer Übersetzung Alexandre Escudiers dem französischen Leser zugänglich. Spezifisch Koselleck'sche Sprachschöpfungen wie »Erfahrungsraum« und »Erwartungshorizont« sind seither in ihren französischen Varianten »champ d'expérience« und »horizon d'attente« mehr und mehr in den geläufigen Wortschatz der Historiker eingegangen.¹⁸ Bezeichnenderweise galt das nicht für das Konzept und den Begriff der »Sattelzeit«, dem es ganz offensichtlich gegenüber dem prägenden Ereignis der Revolution an Plausibilität fehlte, ganz abgesehen von der Schwierigkeit, diese Metapher zu übersetzen. Besonders deutlich sind diese Nuancen in der Rezeption in den Arbeiten François Hartogs, etwa in dessen 2003 erschienenem Essay *Régimes d'historicité. Présentisme et Expérience du temps*, der ganz wesentlich zur Kenntnis der zentralen Hypothesen Reinhart Kosellecks beitrug.¹⁹ Der meta-historische bzw. anthropologische Ansatz Kosellecks bleibt in dieser Lesart weitgehend ausgeklammert. Anlässlich des Todes von Reinhart Koselleck im Jahre 2006 veröffentlichte allerdings die *Revue de Synthèse* einen im Jahr zuvor auf dem Freiburger Kongress zur historischen Anthropologie gehaltenen Vortrag Kosellecks zu den Wiederholungsstrukturen in Sprache und Geschichte.²⁰

Eine eingehende Interpretation lieferten einige Jahre später Christian Delacroix, François Dosse und Patrick Garcia in einem Sammelband mit dem Titel *Historicités*, der unter Berücksichtigung der Arbeiten von Sahlin, Vidal-Nacquet, Ricoeur und Nora die spezifischen intellektuellen Rahmenbedingungen der

14 Dazu ausführlich: François Walter: »Du spatial au social: comment Bernard Lepetit a dérangé nos certitudes«, in: *Traverse: Zeitschrift für Geschichte/Revue d'Histoire* 3 (1996) 3, S. 7–12 und Jochen Hoock/Bernard Lepetit: »Histoire et propagation du nouveau«, in: Dies. (Hg.): *La ville et l'innovation: relais et réseaux de diffusion en Europe, 14e-19e siècles*, Paris, 1987, S. 7–28.

15 Dazu François Dosse: *L'histoire en miettes. Des »Annales« à la »nouvelle histoire«*, Paris 1987 und Ders.: *Histoire du structuralisme*, 2 Bde., Paris, 1992.

16 Gadamer's *Wahrheit und Methode*, zuerst 1976 in einer von Paul Ricoeur kommentierten Fassung erschienen, wurde 1996 in einer vollständigen Fassung von Pierre Fruchon erneut ediert. Vgl. auch Jean Grondin: *Hans George Gadamer. Une biographie*, Paris 2011; mit Hinweisen auf Koselleck. Im gleichen Zuge erschienen Übersetzungen Karl Löwiths, u.a. *Histoire et salut. Les présupposés théologiques de la philosophie de l'histoire*, hg. v. Jean-François Kervegan, Paris, 2002.

17 Reinhart Koselleck: *L'expérience de l'histoire*, hg. v. Michael Werner und Alexandre Escudier, Paris, 1997.

18 Vgl. zum Beispiel François Dosse: *L'empire du sens. L'humanisation des sciences humaines*, Paris 1995, S. 345 ff.

19 François Hartog: *Régimes d'historicité. Présentisme et Expériences du temps*, Paris, 2003 und »Temps du monde, histoire, écriture de l'histoire«, in: *Actuel/Inactuel (=L'Inactuel 12 (2004))*, S. 93–102.

20 Reinhart Koselleck: »Structures de répétition dans la langue et dans l'histoire«, übers. v. Marie-Claire Hoock-Demarle, in: *Revue de Synthèse* 127 (2006) 1, S.159–167.

Koselleck-Rezeption deutlich macht.²¹ Im gleichen Jahr gab Alexandre Escudier in den *Annales* eine äußerst gründliche Darstellung der zentralen Kategorien und Bewegungsbegriffe Kosellecks unter Einschluss umfangreicher bibliographischer Verweise.²² Kosellecks monumentale Arbeit zu *Preußen zwischen Reform und Revolution* blieb freilich auch hier weitgehend ausgeklammert. Dies erklärt zu einem großen Teil, dass Koselleck häufig, etwa in *Le Monde*, eher als Philosoph denn als Historiker wahrgenommen wurde und dass sein Beitrag zur Sozial- und Rechtsgeschichte in der Epoche des Vormärz trotz seiner Teilnahme an dem von Furet und Bergeron edierten Band zum *Zeitalter der europäischen Revolutionen* weitgehend unbeachtet blieb. Der Empiriker Koselleck traf nicht auf das gleiche Interesse wie der Essayist.

Das gilt bis zu einem gewissen Grade auch für Kosellecks Beitrag zur Erinnerungskultur, der gegenüber Pierre Noras *Lieux de mémoire* trotz zahlreicher Vorträge und Einzelveröffentlichungen stark zurücktrat.²³ 1998 betreute Jeffrey Barrash einen Band der *Revue de métaphysique et de morale*, der unter dem Titel *Mémoire et Histoire* Beiträge von Paul Ricoeur und Krzysztof Pomian enthielt.²⁴ In engem Kontakt zu Michel Vovelle entstanden in der Folgezeit zahlreiche Untersuchungen zu den Kriegerdenkmälern in den französischen Provinzen, u.a. in der Bretagne. Das Vorhaben insgesamt wurde aber durch den Tod Kosellecks abgebrochen. Ein Vortrag vor dem französischen Germanistenkongress in Lyon im Jahre 2002 wurde in die Akten des Kongresses aufgenommen.²⁵ Eine aufschlussreiche Analyse von Kosellecks Denken lieferte 2003 Michèle Leclerc-Olive (*Ecole des Hautes Etudes en Sciences sociales, EHESS*) unter dem Titel *Entre mémoire et expérience, le passé qui insiste*, die die für Koselleck wesentliche Spannung zwischen auf den Leib geschriebener Erfahrung und kollektiver Erinnerung thematisierte.²⁶ Kosellecks Beteiligung an den Auseinandersetzungen um die Berliner Denkmäler für die Opfer des Naziregimes und der Shoah fand unterdessen kein vergleichbares Echo. Der Zeitzeuge Koselleck wurde allenfalls in den zahlreichen Vorträgen und Debatten an der *EHESS* oder dem *Institut d'Etudes Germaniques* von Pierre Bertaux in Asnières wahrgenommen. Eben diesem Zeitzeugen und Theoretiker der Geschichte war die Laudatio bei der Verleihung einer Ehrendoktorwürde durch die Universität Paris 7 – Denis Diderot im April 2003 gewidmet.²⁷ Zehn Jahre zuvor hatte Koselleck im Rahmen der *Conférences Marc-Bloch* die *Médaille d'honneur* der *Ecole des Hautes Etudes en Sciences sociales* erhalten.

Versucht man, diese Beobachtungen zusammenzufassen, so scheint die Wirkung Kosellecks in Frankreich kaum ablösbar von der »kritischen Wende« innerhalb der französischen Geschichtswissenschaft, die Mitte der 1960er Jahre einsetzte. Ideologische und methodologische Auseinandersetzungen, wie die um die Geschichte der französischen Revolution, die Herausforderung durch neue Ansätze, Fragestellungen und Gegenstände, die 1974 in der Veröffentlichung von *Faire de l'histoire* unter der Ägide Jacques LeGoffs und Pierre Noras ihren ersten Ausdruck fand und von marxistischen Historikern wie Pierre Vilar aufgegriffen wurde: all diese Entwicklungen begünstigten die Aufnahme eines reflexiven Umgangs mit der Historie.²⁸ Den entscheidenden Anstoß gab indessen Paul Ricoeurs ausführliche Diskussion der Positionen Kosellecks unter Einbeziehung des philosophiegeschichtlichen Hintergrunds, der Karl Löwith, Hans-Georg

21 Christian Delacroix/François Dosse/Patrick Garcia (Hg.): *Historicités*, Paris, 2009. Vgl. dazu auch die Rezension von Jérôme Lamy in: *Cahiers d'histoire. Revue d'histoire critique*, 107 (2009), <http://chrhc.revues.org/1383> (letzter Aufruf 10.6.2015) und meinen Beitrag: »Les temps de l'histoire. La contribution des Reinhart Koselleck à la théorie de l'histoire«, in: Delacroix et al.: *Historicités* (s.o.), S.105–113.

22 Alexandre Escudier: »Le temps de l'histoire: Temporalisation et modernité politique: penser avec Koselleck«, in: *Annales. Histoire, Sciences sociales* 64 (2009) 6, S. 1269–1301.

23 Vgl. dazu die Beiträge Reinhart Kosellecks zu den »Deutsch-französischen Materialien für den Geschichts- und Geographieunterricht« (Deuframat) hg. von Brigitte Sauzay und Rudolf von Thadden.

24 Jeffrey Andrew Barrash: *Mémoire et histoire* (= *Revue de métaphysique et morale* (1998) 1).

25 Jean-Charles Margotton/Marie-Hélène Perennec (Hg.): *La mémoire. Actes du 35e congrès annuel de l'AGES* (Lyon, 23-25 mai 2003), Lyon 2003.

26 Michèle Leclerc-Olive: »Entre mémoire et expérience, le passé qui insiste«, in: *Projets* (2003) = <http://www.revue-projet.com/articles/2003-1-entre-memoire-et-experience-le-passe-qui-insiste/> (letzter Aufruf 4.6.2015).

27 Marie-Claire Hoock-Demarle: »Eloge du professeur Reinhart Koselleck. Témoin du temps, théoricien de l'histoire«, <http://www.univ-paris-diderot.fr/comm/DHC/koselleck.htm> (letzter Aufruf 4.6.2015).

28 Jacques LeGoff/Pierre Nora (Hg.): *Faire de l'Histoire. Nouveaux problèmes, nouvelles approches, nouveaux objets*, Paris 1974, 3 Bde., Pierre Vilar: *Une histoire en construction. Approche marxiste et problématique conjoncturelle*, Paris 1982.

Gadamer und Edmund Husserl einen bedeutenden Raum gab. Die Koselleck-Rezeption erfolgte zu diesem Zeitpunkt vor dem Hintergrund einer hermeneutischen Wende, die verstehenden Ansätzen gegenüber der analytischen Tradition der *Annales E.S.C.* einen großen Platz einräumte.²⁹ Der *linguistic* und *cultural turn* der 1990er Jahre hat dem wenig anhaben können. Das gilt auch für die Rezeption begriffsgeschichtlicher Ansätze, die in der Regel recht pragmatisch mit der älteren Tradition der Untersuchungen zur politischen Sprache verknüpft wurden, wobei die von Koselleck thematisierten historischen Diskontinuitäten und Brüche nicht immer eingehend reflektiert wurden. Dass Kosellecks anthropologische Prämissen, der theoretische Rekurs auf ereignisstiftende Wiederholungsstrukturen und deren rechtshistorische Hintergründe weitgehend unbeachtet blieben, wurde erst in einer späten Phase der Rezeption vor dem Hintergrund eines erneut wachsenden Interesses an der Sozial- und Rechtsgeschichte bemerkt. Damit aber steht Koselleck ganz offensichtlich weiterhin auf der Lektüreliste der jüngeren Historikergeneration. Noch zu entdecken sind dagegen seine Beiträge zur politischen Ikonologie, die dem französischen Publikum bisher in vielerlei Hinsicht vorenthalten blieben.³⁰

29 Vgl. dazu die posthum erschienene Aufsatzsammlung von Bernard Lepetit: *Carnet de croquis. Sur la connaissance historique*, Paris 1999, und die von Lepetit herausgegebene Reihe der *Revue de Synthèse*, die diese Debatten begleitete.

30 Sieht man von der ersten Umschlagseite der Taschenbuchausgabe von *Expérience de l'Histoire* aus dem Jahre 2011 einmal ab, die einen Frontsoldaten des Ersten Weltkriegs mit Siegesgöttin zeigt.

Impressum

Hrsg. von Ernst Müller, Zentrum für Literatur- und Kulturforschung Berlin (ZfL)
www.zfl-berlin.org

Direktorin Prof. Dr. Eva Geulen

© 2015 · Das Copyright und sämtliche Nutzungsrechte liegen ausschließlich bei den Autoren, ein Nachdruck der Texte auch in Auszügen ist nur mit deren ausdrücklicher Genehmigung gestattet.

Redaktion Ernst Müller (Leitung), Herbert Kopp-Oberstebrink,
Dirk Naguschewski, Tatjana Petzer, Falko Schmieder, Georg Toepfer,
Stefan Willer

Wissenschaftlicher Beirat Faustino Oncina Coves (Valencia), Christian Geulen (Koblenz),
Eva Johach (Konstanz), Helge Jordheim (Oslo), Christian Kassung (Berlin),
Clemens Knobloch (Siegen), Sigrid Weigel (Berlin)

ISSN 2195-0598

Gestaltung Carolyn Steinbeck · Gestaltung

Layout/Satz Sarah Affenzeller

gesetzt in der ITC Charter